

AdGraf 138: Angereicherte Mensch-Ding-Gefüge im Adel (nach dem Modell Boltanski / Esquerre 2018)



1. Vergangenheit:

Adeligsein bedeutete Vergangenheit haben: Adel ist *Anreicherung* mit Geschichte. Jede Adelsfamilie im deutschsprachigen Raum war entweder vor 1919 nobilitiert worden, aus unvordenklichen Zeiten adelig (urkundliche Erstbelege im Mittelalter) oder stillschweigend als „adelig“ geduldet. Daraus läßt sich daraus die *These* formulieren:

Adel ohne eine eigene Vergangenheit existierte nicht!

2. Ver-Körperung:

Vergangenheit konnte nur in Dingen (materiellen Entitäten) *angereichert* (gespeichert) werden. Die Existenzform adeliger Vergangenheit manifestiert sich daher in Materie. Dinge sind Träger von Geschichte. Hieraus läßt sich die *These* formulieren:

*Ohne Dinge, an denen individuelle Vergangenheit „klebte“, existierte kein Adel!
(„Hochstapler“ erfanden daher ihre Vergangenheiten durch das Mittel des performativen Sprech- oder Schriftaktes)*

... daraus folgt:



Die Trias der Mensch-Ding-Gefüge beim Adel

a) Eigentum als Grundlage:

„Das Eigentum ist nämlich das hauptsächlichste Instrument [...], weil es die Verteilung der Dinge auf die Personen festlegt und umgekehrt, wie schon Marx bemerkt hat, die Verteilung der Personen auf die Dinge.“ (S. 565) Wenn ein Ding mit Vergangenheit *angereichert* werden sollte, mußte dieses Eigentum perpetuiert (zeitlich verlängert) werden, denn kurzfristiges Eigentum schuf keine Vergangenheit – es wurde stattdessen *abgereichert*; daraus folgt:

b) Verfall aufhalten

Dinge mit Vergangenheit verwandelten sich in Abfall, in eine Last oder erlitten Schaden, wenn sie nicht gepflegt und erhalten wurden, d.h. Ausgaben verursachten. In der Massenkultur war das Ziel der Dinge der rasche Verfall (das Wegwerfen), in der Adelskultur war das Ziel der Dinge der verhinderte Verfall (das Restaurieren). Der Erhalt der Dinge konnte jedoch nur dann bewerkstelligt werden, wenn er über das Lebensalter der Eigentümer*innen hinaus erhalten werden konnte, d.h. wenn die Dinge mit weiterer Geschichte *angereichert* werden konnten; daraus folgt:

c) Verwandtschaft als Mittel der Weitergabe

In Statusgesellschaften (wie der Gentilhommerie!) fungierten Nachkommen und Seitenverwandte (Vettern und Kusinen) als personelles Instrument der Weitergabe und *Anreicherung*. Nur wenn alle Nachkommen den Wunsch (und die finanziellen Mittel!) zum Erhalt der Dinge besaßen, wurden sie *angereichert*: „Diese Güter dienen den Interessen ihrer Besitzer nur dann, wenn diese im Gegenzug Verantwortung übernehmen für ihren guten Zustand, ihre Instandhaltung, und, wenn man so sagen kann, ihre Lebensqualität.“ (S. 567)

Erläuterung zu AdGraf 138 ~ Angereicherte Mensch-Ding-Gefüge im Adel:

Die Protagonisten des Konzeptes der „Anreicherungsökonomie“, mit dem zwei französische Soziologen die Waren- und Konsumwelt des XXI. Jahrhunderts aus strukturalistischer und origineller Sicht betrachten, ist hier schon behandelt worden; auf grundlegende Aspekte wird daher verzichtet (siehe dazu vielmehr AdGraf 136). Hier jedoch soll es allein um das Gefüge von Menschen und Dingen gehen, das in der Gentilhommerie als besonders ausgeprägt gelten kann, ja, geradezu als überlebenswichtig für eine Gruppenbildung (dazu siehe AdGraf 137), deren Protagonist*innen sich immer und immer wieder in erneuerter Weise, wie ein Mantra, „Adelige“ nennen (und auch von anderen Akteur*innen so benannt werden, siehe dazu AdGraf 137). Dabei sind es zwei Grundaspekte, die als typisch gentilhommesk gelten können: 1. Vergangenheit und 2. deren Ver-Körperung. Beide Aspekte sind Bedingungen, ohne die Adel nicht existieren kann (dies galt für Adelige selbst, aber auch für Temporaradelige oder nichtadelige „Hochstapler*innen“, die sich als adelig bezeichnet hatten, denn diese legten sich fiktive Vergangenheiten und auch Dinge, die sie demonstrativ mit sich führten, zu). Es genügte demnach nicht, Dinge nur als einzelner Mensch zu besitzen. Die Anreicherung von Dingen mit Vergangenheit machte diese Dinge, irgendwann einmal angeschafft oder produziert, individuell und einzigartig, verlieh Prestige und Distinktion, erschuf „das Besondere“, das „Bewunderungswürdige“, das „Sehenswerte“ – dies gilt für Menschen mit Vergangenheit ebenso wie artefaktische Kunstwerke oder touristische Attraktionen, denen andere Menschen (ohne Möglichkeit eigener Anreicherung) mit Ehrfurcht begegneten (dazu AdGraf 38 und AdGraf 98). Allerdings erforderten sie auch festgelegtes Kapital, das dem Wirtschaftskreislauf dauerhaft entzogen werden mußte, hatte mithin Reichtum zur Voraussetzung. Zu derlei Dingen (Gütern) hatte die Gentilhommerie stets eine große Affinität; dazu zählten Gebäude (Herrensitze, Schlösser, Gutshäuser), Wappen (in Stein gemeißelt, in Siegelringen eingeprägt, in Petschaften eingeschnitzt, auf Holztafeln aufgemalt, auf Flaggen aufgenäht, in Büchern gedruckt, auf Kutschen- und Portechaisentüren befestigt), aufgehängte oder aufgemalte Ahnengalerien (dazu siehe AdGraf 61), Genealogien (auf Papier, Pergament), Siegelringe (Lagenstein), Kleider (Luxusstoffe), Kutschen, Pferde, Trophäen, Geweihe, Jagd-Utensilien, etc.

Dr. phil. Claus Heinrich Bill, M.A., M.A., B.A.

Kiel, d.d. 24. Juni 2019